

Verantwortlich: Hans Vorbes
Verleger: Hans Vorbes
Redaktion: Hans Vorbes
Druck: Hans Vorbes

Polaeer Tagblatt

Verleger: Hans Vorbes
Redaktion: Hans Vorbes
Druck: Hans Vorbes

11. Jahrgang.

Polae, Donnerstag 4. November 1915.

Nr. 3308.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 3. November. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Strypa dauern an. Die Russen setzten Verstärkungen ein. Ein russischer Angriff nordöstlich Butschak brach in unserem Feuer zusammen. Nördlich Sleniawa wurde den ganzen Tag erbittert um den Besitz des Ortes Slenikowke gekämpft. Der gestern mitgeteilte Gegenangriff der österreichisch-ungarischen Truppen führte nach einem wechselvollen Gefechte in den Nachmittagsstunden zur Vertreibung der Russen aus dem Dorf und dem Meierhof. In der Nacht griffen neue russische Kräfte ein, so daß einige Häusergruppen wieder verloren gingen. Heute wird weiter gekämpft. Auch am Teiche nördlich von Slenikowke sind Kämpfe im Gange. Die unter dem Befehle v. Einsingens stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte brachen mit ihrer Stoßgruppe bei Bielgow, westlich Tschartorysk in die russische Hauptstellung ein. 5 Offiziere, 600 Mann wurden gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten ununterbrochen ihre auf Görz gerichteten Anstrengungen an der Front von Blawa bis einschließlich des nördlichen Abschnittes der Hochfläche von Doberdo fort. Gestern griffen wieder sehr starke Kräfte an. Sie wurden überall abgewiesen. In diesen Kämpfen verloren mehrere italienische Regimenter die Hälfte ihres Bestandes. Heute nach Mitternacht warf ein lenkbares Luftschiff zahlreiche Bomben auf die Stadt Görz ab. An den übrigen Teilen der Südwestfront keine bemerkenswerten Ereignisse.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die gegen Montenegro kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte erklimmten südlich Autowag die auf feindlichem Gebiete liegende Höhe Bobija und drei andere von den Montenegrinern zähe verteidigte Berggipfel. Bei dem Sturme auf die Bobijastellung wurde ein Zwölffzentsimetergeschütz italienischer Herkunft erobert.

Von den in Serbien operierenden verbündeten Streitkräften rückten eine österreichisch-ungarische Kolonne in Uzije ein. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen stehen südlich und südöstlich Tschatschak im Gefecht. Südlich der von Tschatschak nach Kragujevac führenden Straße und auf den Höhen südöstlich von Kragujevac und nördlich und nordöstlich von Jagodina gewinnen die Angriffe der österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte trotz zähesten gegnerischen Widerstandes überall Raum. In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, einige Tausend Gewehre und viel Munition und Kriegsgerät erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers ist mit Redaktionschluss nicht eingetroffen.

England, Frankreich und die Balkanexpedition.

Zürich, 1. November.

Die Erklärungen Lord Lansdownes im englischen Oberhause und insbesondere seine Worte, daß „die Verwendung der englischen Truppen im Orient von der Lage abhängig werde, die bestehen werde, wenn diese Truppen an Ort und Stelle ankämen“, haben auf gewisse Strategen in Frankreich offenbar wie ein Kübel kalten Wassers gewirkt. Man sucht die Enttäuschung und Mißstimmung, die sie verursacht haben, zwar nach Möglichkeit zu überbrücken, aber das gelingt nicht. Der „Temps“ stimmt darauf zunächst ein allgemeines Klageklieb über die „Geistesverfassung“ der Verbündeten an, indem er mit Bedauern feststellt, daß bei aller schönen Entschlossenheit, „in engem Gefühl der Gemeinbürgerschaft

zu handeln“, doch das Einvernehmen in der Ausführung dieser Gemeinbürgerschaft „wenig offenbar“ sei. Dann fährt der „Temps“ fort: „Frankreich ist (auf dem Balkan) zuerst an die Geschütze getreten, England ist gefolgt, aber Schwankungen hin und her haben die Ausschiffung der Truppen verzögert, und die Erklärungen Lord Lansdownes im Oberhause haben den Eindruck einer Rede aus dem Stegreif erweckt, die nicht die wirkliche Stimmung der Fähigkeit wiedergab, welche das englische Volk auszeichnet. Lord Lansdowne scheint, beeinflusst vielleicht von der Denkweise derjenigen, welche den militärischen Kraftaufwand anderswo hintragen wollen als nach Serbien, zu befürchten, daß die britischen Truppen zu spät kommen.“

Und da diese Erklärungen dem „Temps“ — und so vielen anderen in Frankreich — nicht in ihre Pläne passen, versucht das Blatt sie zunächst ab utrum Delphini auszulegen, damit die über die Balkanexpedition ohnehin schon so beunruhigte öffentliche Meinung nicht gar vollständig nervös darüber werde. So fährt der „Temps“ fort: „Es scheint, daß man jenseits des Kanals bedauert, daß die Erklärungen Lord Lansdownes als eine lange im Kabinett beratene Mitteilung aufgefaßt werden könne. Es wäre noch mißlicher, wenn man glaubte, daß sie mit den anderen Verbündeten vereinbart worden wären, wie es mit den letzten Reden Vivianis der Fall war. Man behauptet, daß Herr Asquith es übernehmen wird, nächstens jedes Mißverständnis über die britische Mitwirkung zu zerstreuen.“

Was man hier interessanterweise so nebenbei erzählt, ist also, daß auch die neuerlichen Erklärungen Vivianis über die Beteiligung der Verbündeten an der Balkanexpedition eine „Rede aus dem Stegreif“ waren, deren Versicherungen über diese Beteiligung bei den Verbündeten selbst durchaus nicht die Zustimmung hatten, die Herr Viviani anzudeuten sich angelegen sein ließ. Jetzt versteht man auch immer mehr, weshalb das Parlament Herrn Viviani durchaus nicht für den richtigen Mann halten wollte, dauernd das Ministerium des Äußeren mit seiner Ministerpräsidentenschaft zu vereinen und damit die Kabinettskrise zu lösen, sondern auf einen Wechsel in der Regierung drang. Das „Sournale des Debats“ macht dem „Temps“ die Voge-Strauß-Politik über die englische Haltung indisch nach. Es schreibt: „An sich ist die Formel Lord Lansdownes nicht zu beanstanden, denn die Verwendung irgend welcher Streitkräfte hängt immer von der Lage ab, worin sie sich befinden, aber der Rest der Rede Lord Lansdownes läßt befürchten, daß das gegenwärtige Zögern nach der Ankunft der Truppen fort dauert. Seit 15 Monaten hat die britische Regierung nur zu viel Zögern schon bekundet. ... Für den Augenblick besteht ihr indess ihre Pflicht gebieterisch, nach Salonik die größtmögliche Zahl ihrer verfügbaren Truppen zu senden.“

Die Meinung läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Verstanden werden wird sie wohl. Wie sie aber befolgt werden wird, ist eine andere Sache. Der „Gaulois“, königstreu nach seinen immerpolitischen Grundsätzen, aber für Frankreichs auswärtige Interessen doch stets mit auf dem Posten, spricht sich nach offener aus: „Die Sprache Lord Lansdownes ist offenbar die der kalten Vernunft. Sie gibt in klarer Weise zu verstehen, daß die Operation, die darin bestand, den Serben unmittelbare Hilfe zu bringen, unmöglich geworden ist und heute das Problem sich erweitert hat. Es handelt sich nicht allein mehr darum, die Serben zu retten, sondern den von der Ankunft der Deutschen und Oesterreicher bedrohten Orient zu retten. Es handelt sich darum, das Ansehen, die Interessen und die Besitzungen Englands und Frankreichs in der Levante und noch weiter hinaus zu retten.“ Deshalb zeigt sich England zurückhaltend über die Verwendung der Truppen, die es in das Ostbeden des Mittelmeeres entsendet.“

Das „Echo de Paris“ stellt nur mehr eine Rettung und bezeichnet sie darin: „Wenn deutsche Truppen die Donau hinabfahren, müssen russische Armeekorps an der rumänischen Grenze zusammengezogen und die französisch-englischen Truppen in Stande sein, die Offensive gegen die Bulgaren zu ergreifen. Die politische Notwendigkeit. Die russische Regierung hat diese Notwendigkeit erkannt und handelt danach. Die Londoner Regierung hat sie sicherlich auch erkannt, die Rede Lord

Lansdownes widerspricht dem in nichts. Die französische öffentliche Meinung ersucht sie inständig, zu handeln.“

Weshalb denn diese „inständige Bitte“ an die englische Regierung, wenn sie die Notwendigkeit der französisch-englischen Offensive auf dem Balkan schon so sehr erkannt hat? Nur einer ist, der sich über die „kalte Vernunft“, die aus der Rede Lord Lansdownes spricht, heute in Frankreich ins Fäustchen lacht: Clemenceau. Er hat es ja von Anfang an gesagt, daß aus der Balkanexpedition nie und nimmer etwas werden könne, und er wiederholt es heute triumphierend, und nicht nur das: er versichert auch noch obendrein, daß „Ereignisse, deren Frankreich nicht Herr ist, es vielleicht in die Notwendigkeit versetzen werden, auch noch die Dardanellenexpedition aufzugeben“. Welche „Ereignisse“ mag der alte Unglücksrabe wohl hiemit meinen? Vielleicht auch die „kalte Vernunft“ Englands?

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Serbische Meldung.

Nisch, 28. Oktober. Amtlicher Kriegsbericht: Auf der südlichen Morawafont dauern die Kämpfe an. Das Timokheer zog sich in neue Stellungen zurück. Das Heer, das Pirot verteidigte, zog seinen Flügel nach starken Angriffen feindlicher Kolonnen hinter diese Stadt zurück. Es gelang dem Feinde, sich des Passes von Kocani zu bemächtigen. Auf der nordwestlichen Front gelang es dem Feinde, der die zahlenmäßige Ueberlegenheit ausnützte, die serbischen Truppen einige Kilometer vor Solajnac zurückzuwerfen. Es wurde die Anwesenheit frischer bayerischer Truppen und österreichischer Gebirgsformationen festgestellt. An der übrigen Front keine Veränderung.

Italienische Meldung.

Rom, 31. Oktober. Amtlicher Kriegsbericht vom 30. Oktober: Der feindliche Widerstand auf dem Col di Lana und im Hochcorbevole ist im Begriff, vor den wiederholten Stößen unserer kräftigen Offensive nachzugeben. Am 28. Oktober, morgens, griffen unsere Truppen auf dem Gipfel des Salesekkammes (2200 Meter) einen bedeutenden Stützpunkt der feindlichen Verteidigung an, bestehend aus einer Redoute und mehreren aneinanderschließenden Verschanzungsreihen. Nachdem die feindlichen Verteidigungslinien von unserer Artillerie zusammengebrochen worden waren, drangen unsere Infanteristen mit dem Bajonett in diese ein, eroberten sie, machten dabei 277 Kaiserjäger, darunter 9 Offiziere, zu Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial. Im Raume des Monte Nero erneuerte der Feind in der Nacht vom 28. auf den 29. Oktober seinen Angriff auf unsere Linien auf dem Vodil und vermochte sie nach einem erbitterten Kampfe teilweise zu erobern. Am anderen Morgen jedoch eroberten unsere Alpen durch einen heftigen Gegenangriff die verlorenen Schützengräben zurück und brachten dort 57 Gefangene ein, darunter einen Offizier. Im Abschnitt von Jagora wurde der Feind, der zurückzukommen versuchte, durch das genaue und rasche Feuer unserer Artillerie niedergemacht. Das mit Schwierigkeiten verbundene Vorrücken unserer Truppen auf den Höhen von Podgora dauerte trotz des erbitterten Widerstandes des Gegners, trotz der starken Konzentration seines Feuers und der ausgiebigen Verwendung von Bomben mit Stickgas, an. Auf dem Karst wurde im Raume des Monte San Michele ein weiterer „Trincerone“ erobert und 76 Gefangene eingebracht, darunter 2 Offiziere. Im Zentrum wurden kleine Schützengräben besetzt und die erzielten Erfolge gegen zahlreiche und heftige Gegenangriffe des Gegners behauptet. Es wurde anhaltender Zugverkehr auf der Linie Trieste-Mabresina gemeldet. Gezeichnet: General Cadorna.

Russische Meldung.

Petersburg, 31. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern:

Auf der ganzen Front vom Rigaischen Meerbusen bis zum Pripiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Zu erwähnen ist nur die erfolgreiche Tätigkeit unserer schweren und leichten Artillerie in der Gegend von Jakobstadt und Dinaburg und gegen das Dorf Nurwanz (3

Kilometer westlich Dolesee). Der Versuch der Deutschen, auf dem linken Ufer der Dina nordwestlich Sakobstadt vorzugehen, wurde leicht vereitelt. Die Deutschen berauben die Bevölkerung ihrer Kleider, Schuhe und Wäsche und schaffen die Sachen nach Wilna. (Das ist eine gemeine Lüge. Wolffsbureau.) In einem Gefecht zwischen einer kleinen russischen Abteilung und einer deutschen Abteilung bei Lubitscha am oberen Njemen wurde letztere vernichtet. Wir machten eine kleine Anzahl Gefangener, erbeuteten Pferde und Wagen. Dank glücklichen Operationsplänen hatten wir bei diesem Gefecht nur zwei Tote und einen Verwundeten. Bei Goroditschische (28 Kilometer südöstlich Baranowitsch) schob unsere Artillerie ein deutsches Flugzeug herunter; es fiel in unsere Stellung. Führer und Beobachter sind gefangen genommen. Der heftige Kampf um das Dorf Rudka auf dem linken Strufer westlich Tscharlorgsk dauert an; bis jetzt nahmen wir acht Offiziere und mehr als 300 Soldaten der Oesterreicher gefangen.

Frankösischer Meldung.

Paris, 31. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Im Artois machten wir im Laufe der Nacht im Bois en Hache Fortschritte, wo wir ein feindliches Schützengrabenstück besetzten. Im Südosten von Souchez versuchten die Deutschen vormittags einen Angriff im Gebiete der Höhe 140. Sie wurden durch unser Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer zurückgeworfen. In der Champagne dauert der Kampf im Gebiete von La Courtine mit erhöhter Erbitterung an. Der Feind versuchte viermal, die gestern eroberten Schützengräben zu nehmen. Diese vier Gegenangriffe scheiterten vollständig an dem energischen Widerstande unserer Truppen, die überall die erzielten Fortschritte behaupteten. An der übrigen Front keine wichtige Unternehmung.

Amtlicher Bericht von gestern abends: Man meldet heftige Kämpfe im Laufe des Tages an mehreren Stellen der Artoisfront. Im Bois en Hache machten wir weitere Fortschritte im Handgranatenkampfe um jeden Fuß Boden. Nordöstlich von Neuville—St. Vaast gelang es dem Feinde durch Ueberrumpelung, einige kürzliche von ihm verlorene Schützengraben wiederzubesetzen, in denen wir unsere vorbeste Linie eingerichtet hatten. Sein Fortschritt wurde durch Feuer aus unseren anliegenden Unterstüchtungsschützengräben alsbald angehalten. Westlich des Labyrinthes brachten die Deutschen eine Mine in der Nähe einer unserer Barrikaden zur Explosion. Feindliche Abteilungen, welche den Minenrichter zu besetzen versuchten, wurden durch unser Sperrfeuer in ihre Verschanzungen zurückgetrieben. In der Champagne richtete der Feind gegen unsere Stellungen am Tahurehügel und im südöstlich davon liegenden Gebiet ein äußerst heftiges Bombardement, das unsere Artillerie durch etagenweises Feuer gegen die feindlichen Schützengrabenschanzwerke erwiderte.

Belgische Meldung.

Havre, 31. Oktober. Amtlicher Kriegsbericht: Ruhe während der Nacht vom 29. zum 30. Oktober. Feindliche Artillerie entwickelte heute eine ziemlich heftige Tätigkeit. Bombardement unserer Vorposten in Rams-capelle, im Gebiet von Peroyse, Noodeport, Ondes-capelle, Remingte und Nordchoote.

Zur Kriegslage.

Keine Friedensverhandlungen Spaniens.

Lyon, 3. November. (R.-B.) Eine Depesche aus Madrid meldet: Der spanische Ministerpräsident bekennt das Gerücht, wonach die spanische Regierung im Auftrage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Unterhandlungen zur Herbeiführung des Friedens angeknüpft habe.

Der Krieg mit Italien.

Die Ereignisse im Görzischen am 1. November.

Wien, 3. November. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird über die Ereignisse im Görzischen am 1. November gemeldet: Gegen den Görzer Brückenkopf setzte der Feind mindestens zwei neue Brigaden ein, die früher an der Dolomitenfront standen. Der Monte Sabotino wurde zweimal, Oslawija einmal, die Stellung westlich Peuma viermal angegriffen. Alles vergebens. Sehr starke Vorstöße richteten sich auch gegen die Podgorahöhen, wo der Gegner, wie schon öfters, in einige Gräben eindringen konnte, die er aber vor einem nächtlichen Gegenangriff wieder räumen mußte. Wie gewöhnlich wurden die feindlichen Angriffe durch Frommelfeuer eingeleitet. Gleichzeitig richtete sich ein heftiges Sperrfeuer gegen die Räume hinter unserer Front und den Westteil von Görz. Starke Angriffe gegen den Raum von Plawa und den Nordteil der Hochfläche von Doberdo sollten den Hauptstoß unterstützen. Bei Plawa selbst hielt unsere Artillerie mit einem mörderischen Feuer den Angriff nieder. Bei Zagora kam es zu Nahkämpfen, die noch im Gange sind. Am Nordende des Doberdoabschnittes richtete sich der Angriff mehrerer Bataillone gegen den Monte San Michele. Das Honvedregiment Nr. 1 schlug ihn blutig ab. Gegen den Raum von San Martino gingen fünf italienische Infanterieregimenter vor. Es kam zum Handgemenge in unseren Gräben. Was sich vom Feinde retten konnte, suchte sein Heil in der Flucht. Unsere Stellungen blieben fest in unseren Händen.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Moralische Erziehung der serbischen Soldaten.

Wien, 3. November. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Unter dem Titel „Moralische Erziehung des serbischen Soldaten“ wird gemeldet: In der Wohnung des serbischen Rittmeisters Milosch Kalenitsch ist ein mit 1. Dezember 1913 datierter Befehl des Generals Branko Somanowitsch aufgefunden worden, worin dieser Divisionär die unterstehenden Offizierskorps auffordert, zur Erreichung des nationalen Ideales alle Mittel, selbst die ansonsten im Privatleben als unmoralisch angesehenen, anzuwenden. Der Soldat müsse nach Ansicht des Divisionärs für den Krieg moralisch erzogen werden. Der Divisionär faßt seine Ansicht in der Form eines Breviers zusammen, worin er anordnet, daß die Bulgaren als untreue Verbündete wie Verbrecher zu schilttern sind. Ferner spricht er von der Notwendigkeit und Wahrscheinlichkeit des Krieges mit Oesterreich-Ungarn, um die unter österreichisch-ungarischer Herrschaft stehenden Länder, wie Bosnien, Herzegowina, Dalmatien, Nordalbanien, Banat, Syrmien, Batschka, Sla-

wonien, Kroatien, Krain und Görz, unter das serbische Szepter zu bringen. Den Soldaten müßten die Schwabas, die Albaner und Bulgaren als Totsünde bezeichnet und eingepreßt werden und daß der Krieg mit Oesterreich-Ungarn zur Erreichung der nationalen Ideale unbedingt notwendig sei.

Die Beschließung der bulgarischen Rüste.

Petersburg, 1. November. Aus maßgebender Quelle werden die folgenden Einzelheiten über die Tätigkeit der Schwarz-See-Flotte gegen die bulgarische Rüste mitgeteilt:

Am 27. Oktober beschloß unsere Schwarz-See-Flotte den Hafen von Warna mit schwerer Schiffsartillerie und Bomben, die von Wasserflugzeugen geworfen wurden. Die Beschließung dauerte ungefähr eine Stunde. Hafeneinrichtungen, Magazine und Küstenbatterien wurden getroffen. Die Stadt Warna selbst blieb unbeschädigt. Nach den Beobachtungen, die von den Schiffen und von den Wasserflugzeugen aus gemacht werden konnten, schossen unsere Batterien äußerst genau. Während der Beschließung wurde die Flotte von deutschen Unterseebooten angegriffen, die von uns zurückgeschlagen wurden und keinerlei Erfolg hatten. Im Hinblick darauf ist es interessant, daß am selben Tage unsere Funkstation die folgende von einer deutschen Funkstation nach Konstantinopel gesandte Depesche aufgefangen hat: „Deutsche Unterseeboote griffen die russische Flotte am 27. Oktober an, als sie Warna zu beschließen begann. Trotz der von der Flotte ergriffenen Gegenmaßregeln wurde ein Linienschiff von der Klasse Panteleimon stark beschädigt. Unmittelbar darauf stellte die russische Flotte die Beschließung ein und fuhr eilends nach Sebastopol ab.“ Dieser Bericht stellt eine der gewöhnlichen deutschen Lügen dar, was schon aus der Tatsache klar hervorgeht, daß unsere Flotte nach Beendigung ihres Angriffes ohne die geringste Beschädigung und ohne Menschenverlust nach Sebastopol zurückgekehrt ist. Die Unternehmungen zur Abwehr der Unterseebootangriffe konnten die Beschließung nicht beeinträchtigen, da unsere Schiffe den Angriff durch das Feuer der mittleren Artillerie abwehrten, während die schweren Geschütze die Beschließung der Rüste unbehindert fortsetzten. Nach Schluß der Beschließung fuhr die Flotte in tadelloser Ordnung durch die Bucht von Warna an der Stadt vorbei und dampfte dann in ihren Hafen zurück. Ueber die Tätigkeit unserer Flieger wird bemerkt, daß sie während der Beschließung 21 Bomben auf das Gebiet des Hafens warfen. Während ihrer Tätigkeit waren die Flieger heftiger feindlicher Beschließung ausgesetzt, die jedoch wirkungslos blieb. Alle Wasserflugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

(Welcher Wert diesen aus russischer amtlicher Quelle stammenden Einzelheiten beizumessen ist, kann man aus dem Bericht des türkischen Hauptquartiers ersehen. Darnach wurde ein Linienschiff des Typs „Panteleimon“ durch Torpedoschuß schwer beschädigt, worauf sich die russische Flotte schleunigst nach Sebastopol zurückzog.)

Aus Rußland.

Noch keine amtliche Bestätigung des russischen Ministerwechsels.

Petersburg, 3. November. (R.-B.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur liegt bis-

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

7

Nachdruck verboten.

„Meine Gefühle für Heinz Althoff Ihnen gegenüber zu diskutieren, halte ich nicht für nötig.“ erwiderte sie, noch zitternd vor Aufregung. „Ich liebe ihn, und ich werde ihn heiraten. Ich hielt es nur für meine Pflicht, Ihnen als meinem Vormund sogleich von meiner Verlobung Mitteilung zu machen. Das ist alles.“

Sie wandte sich zum Gehen; doch Lord Roberts hielt sie zurück.

„Noch einen Augenblick, Irene! Mißverstehen Sie mich nicht! Ich habe natürlich nur Ihr Bestes im Auge. Wenn Sie den jungen Mann wirklich so sehr lieben, läßt sich noch über die Sache sprechen. Ich freue mich, daß Sie mir Ihr Vertrauen geschenkt haben, und ich danke Ihnen dafür. Es tut stets wohl, einem jungen Paar zu begegnen, das gewillt ist, Schulter an Schulter gemeinsam den Lebenskampf durchzufechten. Es ist — glauben Sie mir, liebes Kind — oft ein harter Kampf, den nur innigste Liebe, vollstes Selbstvergeben imstande ist, zum glücklichen Ende zu führen.“

Lord Roberts' Stimme klang so wohlwollend, seine Augen zeigten soviel Sympathie und Mitgefühl — das harmlose Naturkind konnte diesen plötzlichen Umschwung in dem Wesen ihres Vormundes nicht begreifen. Sie zog deshalb vor, zu schwelgen und abzuwarten.

Der Mann aber, der sich der beabsichtigten Wirkung seiner wohlgewählten Worte genau bewußt war, fuhr mit dem Brustton ehrlicher Ueberzeugung fort:

„Sehen Sie, liebes Kind — ich als Ihr Vormund bin nun leider auch geneigt, die materielle Seite der

Sache ins Auge zu fassen. Hat Herr Heinz Althoff einen Beruf?“

„Er bewirtschaftet die kleine Farm, die ihm sein Vater hinterließ.“

„Bringt sie soviel ein, daß er eine Familie damit ernähren kann?“

„Ich glaube kaum. Aber er besitzt noch ein kleines Vermögen in bar — wie er mir sagte.“

„Ah —! Das ist etwas anderes. Wieviel?“

„Zweitausend Pfund Sterling — glaube ich.“

„Macht hundert Pfund Zinsen im Jahr. Davon kann kaum ein einzelner Mensch existieren — um wieviel weniger eine Familie!“

„Aber doch zusammen mit den Zinsen meines Vermögens —“ wogte Irene schüchtern zu bemerken.

Ein scharfer Blick unter halbgeschlossenen Lidern hervor traf das junge Mädchen, das mit leicht verschlungener Handen, ein Bild lieblichster Jungfräulichkeit und Unschuld, ahnungslos vor dem Manne stand, der sich geschworen hatte, selbst in den Besitz dieses Vermögens zu kommen — gleichviel durch welche Mittel.

„Um —“ machte er nachdenklich, mit der schwingenden Hand nachlässig seinen langen schwarzen Schnurbart liebkosend — „wir wollen uns die Sache genau überlegen. Vor allen Dingen muß ich mir doch diesen Blickspitz Heinz Althoff erst einmal ansehen! Und wenn er mir gefällt, wenn ich ihn für einen Ehrenmann halte, dem ich ruhig die Zukunft meiner Mündel anvertrauen kann —“

„— dann willigen Sie ein?“ unterbrach ihn Irene mit leuchtenden Augen.

„Dann werde ich ihm zuerst einen Posten verschaffen, auf dem er mehr Geld verdient — und dann sprechen wir über die Sache weiter . . . Und nun lassen Sie mich

allein, liebe Irene! Ich habe noch ein paar wichtige Briefe zu schreiben, die keinen Aufschub dulden.“

Herzlich drückte er ihr die Hand, blickte dabei liebevoll in die groß zu ihm aufgeschlagenen braunen Augen und öffnete mit einer leichten Verbeugung die Tür. Raum war er wieder allein, als er leise aufstöhnend auf einen Stuhl sank.

„Zum Kukuck auch! Hat mich das Mädel erschreckt!“ knurrte er in sich hinein. „Erst die unvorbereitete Nachricht von ihrer Verlobung — dann jener Name! . . . Pa, weg mit den Eindrücken! Laß die Toten ruhen! . . . Aber ich glaube wirklich, ich bin in wenigen Minuten um Jahre gealtert!“

Damit zog er einen kleinen Spiegel aus der Westentasche und begann, sorgfältig seine Züge zu studieren. „Recht so! Die Maske ist noch da!“ murmelte er zwischen den zusammengepreßten Zähnen. „Nur niemals sein wahres Gesicht zeigen! In dieser Lebensklugheit besteht der ganze Erfolg mancher Menschen! Selbst wenn man allein ist, ohne Augen ringsum, die einen beobachten, ohne Ohren, die jeden Laut auffangen — nie sollte der wahrhaft Kluge seine Maske liften, weder bei Tag noch bei Nacht . . . Pa, wer kommt denn da schon wieder?“

Hastig steckte er den Spiegel ein, fuhr sich ein paar mal glättend übers Gesicht und lauschte dann angestrengt hinaus nach der Halle —

Nichts hörbar. Seine erregte Phantasie hatte ihm einen Streich gespielt. Oder war es sein böses Gewissen? Er öffnete das Fenster und ließ seine erhitze Stirn von der feischen Abendluft umspielen.

Dann drückte er auf einen elektrischen Knopf. Ein kleiner schwarzer Diener erschien.

(Fortsetzung folgt.)

her eine Bestätigung der Berichte eines russischen Mi- nisterwechsels nicht vor.

Der Seekrieg.

Ein englisches Torpedoboot gesunken.

London, 3. November. (R.-B.) Das Heuter- bureau meldet amtlich: Das Torpedoboot „96“ ist ge- stern in der Straße von Gibraltar nach einem Zusam- menstoße mit einem Hilfskreuzer der Handelsmarine ge- sunken.

Das Torpedoboot „96“ hatte 130 Tonnen Gehalt, 3 4,7-cm-Geschütze und 3 Lancierrohre. Baujahr 1894, Fahrgeschwindigkeit 23—24 Meilen.

Kleine Nachrichten.

Nach Sofioter Nachrichten beabsichtigen die Verbün- deten ihre Operationsbasis auch auf Kawalla auszudeh- nen. — Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“, Oberst Revington, erklärt, daß die Deutschen in einer Woche in Konstantinopel sein dürften. — In London mehren sich die Gerüchte, wonach Schweden beschloßen hätte, sich auf Seite Deutschlands zu stellen. — Nach Pariser Blättermeldungen beabsichtigt der Bier- verband eine besondere politisch-militärische Abordnung nach Bukarest zu entsenden. — Die rumänischen Groß- grundbesitzer beschloßen, eine selbständige scharfe Aktion gegen den Finanzminister Costantinescu, welcher der rumänischen Getreideausfuhr immer größere Schwierig- keiten in den Weg legt. — Vor einigen Tagen ist ein großes Munitionslager der Russen an der Bukowinaer Grenze in die Luft geflogen. — Nach dem Militärkri- tiker Butniks wurde der Wojwode Stefanowitsch zum Ober- kommandanten des serbischen Heeres ernannt. — In bulgarisch-militärischen Kreisen nimmt man an, daß das serbische Sedan in der Nähe des Amselfeldes oder bei Kruschewatz erfolgen werde. — Infolge des Rufes des Königs zur Förderung der Rekrutierung hat die Regierung von Kanada weitere 100.000 Mann bewilligt. — Der „Corriere della Sera“ meldet, daß die Tele- graphenverbindungen zwischen Serbien und Montenegro unterbrochen seien. — Nach einem Pariser Telegramm befinden sich die Bierverbandstruppen auf dem Vor- marsche nach Ischtip. Ein Teil besetzt die Gegend östlich Karbar und wartet neue Verstärkungen ab, um gegen Uesküb vorzugehen. — Rußland hat in der letzten Zeit den gesamten rumänischen Schiffsbesitz im Schwar- zen Meer angekauft.

Vom Tage.

Auszeichnung. Der Kaiser hat dem Artillerieinge- nieur Karl Schramek beim Kriegshafenkommando Pola das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen.

Aufhebung der Ministerialverordnung über die Ver- pflichtung zur Anzeige der Vorräte an Kaugummi und Kraftwagenbereifungen. Infolge der durch das Kriegs- ministerium angeordneten Stranspruchnahme aller im privaten Besitze befindlichen Bereifungen für Kraftfahr- zeuge auf Grund des Kriegszeitungsgesetzes ist die Ministerialverordnung vom 18. März 1915, R.-G.-Bl. Nr. 73, über die Verpflichtung zur periodischen An- zeige von Kaugummi und Kraftwagenbereifungen gegen- standslos geworden. Diese Verordnung wird daher mit einer im Reichsgesetzblatte, sowie in der „Wiener Zei- tung“ zur Verlautbarung gelangten Ministerialverord- nung außer Kraft gesetzt.

Marinekasinoverein. Heute um 6 Uhr abends wird Herr Korvettenkapitän H. Schmidt im großen Saale des Marinekasinos einen Vortrag über „Der Kampf um Mantua im Jänner 1797“ halten.

Opernabend im Politeama Ciscutti. Für die am 10. und 13. d. M. im Politeama Ciscutti stattfindenden Opernabende gibt sich ein reges Interesse kund. Ein großer Teil der Logen ist bereits verkauft. Der Karten- vorverkauf an der Theaterkasse (von 10 bis 12 Uhr vormittags) hat bereits gestern begonnen.

Wohltätigkeitsvorstellung. Heute um 6 Uhr nach- mittags findet die auf der vierten Seite dieses Blattes angekündigte Wohltätigkeitsvorstellung im Politeama Ciscutti statt. Wir machen darauf aufmerksam, daß bei dieser Vorstellung vierzig Personen, darunter eine be- kannte Dame, deren Namen nicht genannt wird, aus Gefälligkeit mitwirken werden.

Geschäftsverkehr im Marinekonsummagazin. Die p. t. Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß der Geschäftsverkehr im Marinekonsummagazin infolge des Lichtverbotes auf die Zeit von 2 bis 5 Uhr nachmittags festgesetzt ist.

Vom Marinekonsummagazin. Die p. t. Mitglie- der des Marinekonsummagazins werden ersucht, ihre Vorräte an Brennmaterialien schon jetzt zu ergänzen, da es beim Eintritte der kälteren Jahreszeit wegen der größeren Nachfrage und dem schon jetzt fühlbaren Man- gel an Transportmitteln nicht möglich sein wird, die Zustellung sofort zu veranlassen.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 307.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Trewani.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht.

Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“

Einenschiffsarzt d. R. Dr. Weiser; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Busoltz.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Maje- stät geruhten allergnädigst zu verleihe: das Militärver- dienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration in An- erkennung tapferen Verhaltens als Flieger vor dem Feinde dem Einenschiffsleutnant Gustav Klasing; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung im Kriege dem Einenschiffsleutnant Natalo Rastanic. Verliehen wurde vom Armeoberkommando in Anerkennung tapferen Ver- haltens die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem Bootsmann M.-M. Johann Kral; die silberne Tapfer- keitsmedaille 2. Klasse dem Matrosen 1. Kl. M.-B.-M. Alois Selinger, den Matrosen 2. Kl. M.-B.-M. Tome Selaska und Anton Mlecha; alle vier vom Stande eines Seeinenkommandos. — Vom k. u. k. Hafenad- miralate wird belobt der Marinekommissär 1. Klasse Karl Rattinger für die zweijährige sehr ersprießliche Dienstleistung in der h. ä. ökonomisch-administrativen Abteilung.

Unterrichtskurse für Invalide in Kroatien. Die kroa- tische Landesregierung hat sich unlängst offiziell bereit erklärt, für invalide Militärpersonen Unterrichtskurse für Bank- und Versicherungsweisen ins Leben zu rufen, und zwar einen viermonatigen Kurs für invalide Offi- ziere ohne Rücksicht auf die bisher beendeten Vorstudien, ferner einen viermonatigen Kurs für invalide Mannschaft, die wenigstens die höhere Volksschule oder Bürgerschule oder vier Klassen einer Mittelschule absolviert hat. In allen diesen Kursen ist der Unterricht kostenlos.

Regenmäntel Regenhäute

Schwarze Marine-Gummi-Mäntel Hechtgraue Gummi-Mäntel Hechtgraue Offiziers-Kamelhaar-Pellerinen Hechtgraue Offiziers-Tuch-Pellerinen in jeder Größe lagernd

Ignazio Steiner

Görz POLA Triest

Ueber 50 Jahre Erfolg! Halsentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmverände- rung, chronische und akute Katarthe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekanntesten und vielfach prämierten

Pastillen-Prendini

hergestellt aus Maun und Rastiamark. Preis einer Schachtel 60 Heller. Vorrätig in jeder Apotheke.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tag- blattes“ sind neu eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefalle- nen Marinemannschaftspersonen:

- Statt eines Kranzes für die gefallenen Kameraden spendet die Offiziers- messe S. M. S. „Novara“ K 50.— Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. „Ulan“ 42-60 S. M. S. „Arpad“: Luftschiff in Eisen, III. Rate 417-80 Die Bemannung S. M. S. „Novara“ spendet statt eines Kranzes für die gefallenen Helden S. M. S. „Novara“ 173-60

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

- Von Teilnehmern an einem häuslichen Musikabende K 100.— Mannschaft S. M. Dampfers „IV“ 69-40 Die Tischkameraden des verstorbenen Marinekanzleibeamten Franz Stein an Stelle einer Kranzspende 15.— Kohlengelder der Mannschaft S. M. S. „Eh. Friedrich“ 48-20 Elektroarbeiter S. M. S. „Eh. Karl“ 13.— Herr Hirsch statt Blumenspende 16.— Statt Blumen auf das Grab des gelieb- ten Vaters J. Kostanjevich erlegen die Söhne 10.— Elektrobemannung S. M. S. „Viribus Unitis“ statt eines Grabsteines für den k. u. k. Stabsselektrowärter Klement 38.— Kohlenzulage der Bemannung S. M. Yacht „Käthi“ 10-40 Mannschaft S. M. S. „Streiter“ 23-10

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

- Als Erlös aus dem Verkauf des Liedes „Des Landsturmmannes andächtiges Kind“ von Obersleutnant Mandolfo K 48.— Dr. Padovani zum Allerseelestage statt eines Kranzes am Grabe seiner Eltern 15.— Administrator der städtischen Werke, Herr Benedetti, erlegt zu Ehren des Andenkens des verstorbenen Vaters des Herrn Marinekommissärs Elenus Adelmann 10.— Mannschaft S. M. S. „Leopard“ 16.—

Für „U-Aktion“ des Oesterreichischen Flotten- vereines:

- Dr. Eugen Petry erlegt K 100.—

Für die im Felde Erblindeten:

- Statt Blumen auf das ferne Grab ihres Schwagers Giacomo Adelmann wid- men die Geschwister Schmutz 20.—

Zusammen K 1236-10 bereits ausgewiesen 42792-06 Totale K 44028-16 Abgeführt 42975-26 Abzuführen K 1052-90

Renofin erhältlich bei Jos. Krmpotic

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme — durch Beteiligung am Begräbnisse und Spenden für Wohltätigkeitszwecke — anlässlich des Ablebens unseres Kameraden, Herrn

k. u. k. Marinekanzleibeamten Franz Stein

sprechen die Gefertigten hiemit auf diesem Wege ihren ergebensten Dank aus.

POLA, am 4. November 1915.

Die k. u. k. Marinekanzleibeamten.

Eingetroffen:

Das Wissen des Soldaten.

Ein Handbuch für den österreichisch-ungarischen Soldaten mit und ohne Chargengrad. **Preis 50 Heller.**
Lochner's, Freytag's und Artaria's Kriegskarten der Balkanländer.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12**kleiner Anzeiger.**

Wort 8 Heller; Minutentage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Villa mit 6 Zimmern, Küche, Bad und Ziergarten zu vermieten. Via Lepanto 22. 2071

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten und freiem Eingang zu vermieten. Zu besichtigen von 1 bis 2 Uhr Via Lazaric 13, 2. St., Malner. 2072

Möbliertes Kabinett sofort zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. St. Auskunft Via Lazaric 3 (Pizzul).

Zu mieten gesucht:

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche samt Zubehör, für sofort oder später zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 2080

Möbliertes höchstes sonnseitiges Zimmer mit Ofen in Polcarpogegend, wenn auch ohne Bedienung, sucht Marinekommissär. Anträge an die Administration. 2075

Zimmer und Küche mit Sparherd oder ein leeres Zimmer mit separiertem Eingang für sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2077

Offene Stellen:

Strumpfstopferin wird sofort aufgenommen in der Dampfwaschanstalt vom Roten Kreuz, Via Dignano Nr. 19. 2081

Knabe zur Mithilfe im Geschäft gesucht. Papiergeschäft im Hotel „Miramar“. 2079

Kassierin wird für ein Kaffeehaus gesucht. Slavische Sprachkenntnisse notwendig. Auskünfte von 11 bis 12 Uhr. Adresse in der Administration. 2064

Zu verkaufen:

Ein Kinderwagen zu verkaufen. Franz-Josef-Rai 6, 1. St., im Hof. 2073

Zu kaufen gesucht:

Knochen werden gekauft. Via Promontore 16. 2065
Kaufe alte Wolle (Matrasen), alte Metalle, wie Kupfer, Messing, Zinn (Zeller), Zink, Blei. Bezahle höchste Preise. Via Promontore 16. 2066

Vogelkäfig, groß, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an die Administration d. Bl. unter „Nr. 2082“.

Reitpferd mit, eventuell auch ohne Sattelzeug gesucht. Angebote erbeten unter „Nr. 2069“ an die Administrt.

Verchiedenes:

Verloren wurde ein kleines schwarzes Geldtäschchen, enthaltend einen Goldring mit Amethyst und Brillanten, 12 Kronen Bargeld und einen Schein für das photogr. Atelier Schrecker. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung beim Portier des Marinekasinos abzugeben. gr.

Verloren wurde auf dem Wege vom Ekvo Capitolino zum Molo Bellona ein Geldtäschchen mit größerem Betrag. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Administration abzugeben. 2078

Herr Oberleutnant, der beim Juwelier Sorgo, Via Sergia, eine Nickeluhr (Armbanduhr) irrtig statt einer silbernen mitnahm, wird gebeten, sich wegen Umtausch in das Geschäft zu bemühen. 00

Realschüler würde mit eigenen Blättern einen Realschüler für die 3. Klasse vorbereiten. Anzufragen in der Administration. 2083

Tapezierer empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher in sein Fach einschlagender Arbeiten. Adresse in der Administration zu hinterlegen. 2049

Soeben erschienen:

Die Front im Osten, von Ludwig Ganghofer.

Ganghofers neues Buch schildert das gewaltige Kriegsdrama in den Karpaten. Nr. 1-20.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Blauackpapier & Reißnägel
für Wiederverkäufer
Firma Jos. Krmpotic, Pola.
empfehlen

EINLADUNG

zu der

Donnerstag, den 4. November 1915 im Theater Ciscutti
zugunsten der Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen
stattfindenden

Wohltätigkeitsvorstellung

Anfang 5 Uhr p. m.

o o o

AUFFÜHRUNGSORDNUNG:

1. Marinemusik
2. Sängerrunde S. M. S. „Habsburg“
a) Schifferlied (von Eckert)
b) D'Leibknopf (von Franz Blümel)
3. H. Vieuxtemps: Ballade und Polonaise
(Solo: Otto Panoch, Klavier: Prof. Illesberg)
4. Hans Danninger (Mitglied des k. k. priv. Theater a. d. Wien)
5. Kino
6. Tiroler in Sang und Klang
PAUSE (Kino)
7. Die lustigen Köche (Exzentrik): Tok, Galetzky, Schwarz
8. Heinrich Fuxa, Mitglied des k. k. priv. Carl-Theaters in Wien
9. Urkomische Szene: Tok, Galetzky, Schwarz, Mann
10. Klaudus (Charakterkomiker)
Schlußmarsch

Für das Komitee: M. SMAHA

PREISE (inklusive Entree): Loge 12 Kronen; Sperrersitz 3 Kronen; Parkettsitz 2 Kronen 50 Heller; Parterrestehplatz 1 Krone; Galeriesitz 1 Krone; Galeriestehplatz 50 Heller. Überzahlungen werden dankend angenommen

Vorverkauf ab Montag, 1. November an der Theaterkassa

III. österreichische Kriegsanleihe

Der

Kredit- und Eskompteverein in Pola

CUSTOZAPLatz Nr. 45

nimmt Vormerkungen und
Zeichnungen an für die

III. Kriegsanleihe

zu 5 1/2 Prozent

zum Kurse von 93.10

und gibt diesbezüglich Aufklärungen über alle
möglichen Zahlungserleichterungen.